EU kann Energieimporte um 40 Prozent senken

EU kann Energieimporte um 40 Prozent senken

Greenpeace-Report: Erneuerbare und Effizienz machen Europa unabhängig
Die Europäische Union (EU) könnte nach einem heute veröffentlichten Greenpeace-Report ihre Energieimporte im Jahr 2030 um 40 Prozent senken, wenn sie konsequent auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienz setzte. Sie würde damit eine echte Energiewende in Europa einleiten und ihren klimaschädlichen CO2-Ausstoß signifikant senken.
Ab Morgen wollen Europas Staats- und Regierungschefs über einen Weg aus der Energieabhängigkeit von russischem Öl und Gas beraten. Der Vorschlag der Europäischen Kommission setzt jedoch weiter auf klimaschädliche fossile Energien. "Die Pläne der EU-Kommission sind völlig unzureichend", sagt Sven Teske, Greenpeace-Energieexperte und einer der Studienautoren. "Europas Abhängigkeit von fossiler Energie und riskanten sowie teuren Importen sind zwei Seiten derselben Medaille. Erneuerbare Energien schaffen Arbeitsplätze, nutzen dem Klimaschutz und sind das beste Rezept für Energieunabhängigkeit."
Greenpeace hat die Untersuchung erstellt auf Basis eines vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) errechneten Energieszenarios und einer Analyse der in Europa verfügbaren fossilen Brennstoffe der Ludwig Bölkow Systemtechnik. Die unabhängige Umweltorganisation schlägt vor, bis zum Jahr 2030 den Anteil der Erneuerbaren Energien auf 45 Prozent zu steigern und 40 Prozent Energie einzusparen (im Vergleich zu 2005). So könnte die EU im Vergleich zu heute ihre Gasimporte um rund 25 Prozent und ihre Ölimporte um bis zu 40 Prozent senken. Kohleimporte würden bis 2030 auslaufen und heimische Kohlendioxid-Emissionen um 65 Prozent (im Vergleich zu 1990) sinken. Die EU würde 45 Prozent weniger Energieimporte benötigen als nach ihren eigenen aktuellen Plänen. Der Vorschlag der EU-Kommission sieht vor, dass Europa seine Treibhausgasemissionen um 40 Prozent senken und den Anteil Erneuerbarer Energien auf lediglich 27 Prozent bis 2030 steigern soll.
EU muss sich vom Diktat der Energiekonzerne befreien
Im Greenpeace-Energieszenario würde der Anteil von Wind, Wasser und Sonne in der Stromerzeugung auf 74 Prozent steigen, während die EU nur auf 50 Prozent kommt. An Investitionskosten veranschlagt Greenpeace rund 1,75 Billionen Euro bis zum Jahr 2030. Das sind rund 10 Prozent oder zehn Milliarden Euro jährlich mehr als im EU-Szenario, das von 1,55 Billionen Euro an Investitionen ausgeht.
"Die Staatschefs haben nun die Gelegenheit, Europas Energieunabhängigkeit voran zu treiben. Wenn jeder begriffen hat, dass Effizienz für die Energiesicherheit und den Klimaschutz eine wichtige Rolle spielt, warum bleiben ambitionierte Ziele aus?", fragt Franziska Achterberg, Energieexpertin von Greenpeace in Brüssel. "Die Energiekonzerne wollen Europa weiter abhängig halten von Öl und Gas. Die EU muss sich vom Diktat der Oligarchen endlich befreien."

Greenpeace e.V.
Grosse Elbstrasse 39
22767 Hamburg
Deutschland
Telefon: 040-30618-0
Telefax: 040-30618-100
Mail: presse@greenpeace.de
URL: http://www.greenpeace.de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=568513" width="1" height="1">

Pressekontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivisten setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen.Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.